

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 5

Artikel: Klare Planung

Autor: Uhlmann, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-27171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktoren

Allgemeiner Teil: Oberstdivisionär E. Uhlmann, Neuenhaus a. Rheinf. Zentralstr. 142

Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küssnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

Klare Planung

Das Schweizervolk steht vor der schwierigen und schwerwiegenden Aufgabe, die Landesverteidigung den Bedürfnissen der Atomkriegführung anzupassen. Die Vorbereitungen für diese Anpassung sind im Gange. Wie der kürzlich veröffentlichte Bericht des Bundesrates über seine Geschäftsführung im Jahre 1956 bekanntgibt, hat sich die Militärdelegation des Bundesrates in mehreren Sitzungen mit den Problemen der Umgestaltung unserer Armee befaßt. In der Folge wurde das Militärdepartement beauftragt, die begonnenen Studien fortzusetzen und über die Möglichkeiten einer Steigerung von Beweglichkeit und Feuerkraft der Armee sowie des Baus von Geländeverstärkungen Bericht zu erstatten. Das Militärdepartement ist insbesondere angewiesen worden, Pläne für die Schaffung einiger Verbände mit erhöhter Kampfkraft auszuarbeiten, wobei die Umwandlung von zwei bis drei Heereseinheiten zu Kampfverbänden mit erhöhter Feuerkraft und Beweglichkeit im Vordergrund steht.

Derartige Vorbereitungen und Planungen sind keineswegs nur eine aktuelle schweizerische Aufgabe. In der ganzen Welt ist diese militärische Überprüfung und Anpassung im Gange. Der Artikel «La réorganisation des forces terrestres américaines» in der letzten Nummer der ASMZ zeigte eindrücklich, wie umfassend in den Vereinigten Staaten die Umrüstung der Streitkräfte vorbereitet wird. Der in dieser Nummer veröffentlichte Beitrag

«L'attribution d'armes à «possibilités» atomiques aux forces de l'OTAN» läßt erkennen, daß sich diese Umrüstung mit allen weittragenden Konsequenzen auf sämtliche NATO-Staaten erstreckt. Die anfangs Mai in Bonn abgehaltene Tagung des Atlantikrates bewies der Weltöffentlichkeit, daß trotz bescheidener Abklärungen über eine Gemeinschaftsplanung die Umrüstungsmaßnahmen dennoch im Zentrum der Bemühungen der NATO-Mächte stehen.

Mit aller Deutlichkeit zeichnet sich dies im NATO-Staat Deutschland ab. Im Zusammenhang mit dem Aufbau der Bundeswehr planen auch die westdeutschen militärischen Stellen die Anpassung an die modernen Kriegsbedürfnisse. Das Aprilheft 1957 der «Wehrtechnischen Hefte»¹ widmet diesen Problemen einen mit konkreten Folgerungen schließenden Artikel «Umrüsten heißt Umdenken», dem wir folgende Ausführungen entnehmen: «Das angebrochene Atomzeitalter, in dem die Atomenergie auch in der Waffentechnik Eingang fand, zwingt uns zur Überprüfung unserer geistigen Einstellung zum Krieg und zu unseren Anstrengungen, unserer Zeit einen Frieden in Freiheit zu erhalten. Dabei ist es zweckmäßig, sich die möglichen Gefahren eines Atomkrieges vor Augen zu halten, da man nur so die bisher bekannten Schutzmaßnahmen gewissenhaft vorbereiten kann... Die sogenannte ‚Umrüstung‘ beruht auf der Forderung nach verstärkter Feuerkraft des Kampfverbandes sowie nach einer möglichst großen Beweglichkeit, wobei man versucht, Menschen einzusparen. Die Feuerkraft kann zum Teil durch taktische Atomwaffen verstärkt werden, zum Teil durch Vermehrung automatischer Waffen, durch Sturmgeschütze und Raketenwaffen sowie durch Einrichtung einer weittragenden Panzerabwehr. Die Beweglichkeit soll durch ‚Motorisierung‘ erhöht werden.» Auch andere Beiträge in der Presse und in Militärzeitschriften Westdeutschlands zeigen, daß in unserem nördlichen Nachbarstaat die Probleme des Aufbaus einer neuzeitlichen Armee die Öffentlichkeit brennend interessieren.

Was also bei uns im Sinne militärischer Neugestaltung vor sich geht, findet die Parallele in der Auf- und Umrüstung aller andern Staaten. Es ist aber selbstverständlich, daß wir nicht etwa die Entscheide der andern abwarten, um unsere schweizerische Lösung festzulegen. Wir gehen unsern eigenen Weg. Dabei werden wir nicht im luftleeren Raum die Probleme abklären, sondern sachlich, aber auch kritisch die ausländischen Erfahrungen beurteilen, um die für uns geeignete Lösung zu bestimmen. Manches, was für das Ausland taugt, wird für uns nur teilweise oder auch gar nicht zweckmäßig sein. Der Entscheid, welche Maßnahmen für unsere schweizerischen

¹ Verlag E. S. Mittler & Sohn, Frankfurt a. M.

Verhältnisse die geeignetsten und wirksamsten sind, wird in vielen Fragen außerordentlich schwierig zu treffen sein.

Es gilt, die ungeheure kriegstechnische Entwicklung bis zur Atombombe und Thermonuklearwaffe in dem uns angepaßten Ausmaß unserer Landesverteidigung nutzbar zu machen. Unendlich viele Probleme militärischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, technischer, politischer und finanzieller Art sind abzuklären. Da wir uns auf den *totalen Krieg* vorzubereiten haben, müssen wir die *totale Verteidigung* gewährleisten. Zum Ausbau der Armee gehört somit ebenso lebensnotwendig der Schutz der Zivilbevölkerung wie die wirtschaftliche und die geistige Landesverteidigung. Die Forderung nach einem *Landesverteidigungsrat*, der das Gesamtproblem der totalen Verteidigung zu bearbeiten hätte, ist deshalb vollauf berechtigt. Auch für unsere schweizerischen Verhältnisse stellt sich die zwingende Aufgabe, die Erfordernisse der Armee mit den Bedürfnissen der Wirtschaft und den Möglichkeiten der Wissenschaft und Technik zu koordinieren. Die klare Planung auf *weite Sicht* ist bei der Lösung dieser Aufgabe ein allererstes Erfordernis.

Dieses Erfordernis stellt sich ebenso dringend für den rein militärischen Sektor. Es wird für ein Gremium, das sich mit den umfassenden Problemen der totalen Landesverteidigung befaßt, nie möglich sein, auch noch die konkreten Spezialfragen der Armee gründlich und seriös zu behandeln. Für die Bearbeitung dieser Spezialprobleme bleiben immer militärische Stellen im Sinne der Landesverteidigungskommission, der Generalstabsabteilung und der Gruppe für Ausbildung notwendig. Es wird auf dem Gebiete der eigentlichen Rüstung (Nuklearwaffe, Flugwaffe, Ferngeschosse, Fliegerabwehr, Panzerwaffe und Pz-Abwehr, Artillerie, Übermittlungs- und Geniegerät, Bewaffnung und Ausrüstung im allgemeinen) sowie der Organisation und Ausbildung der Armee zahllose Probleme geben, die mit wirklichem Verantwortungsbewußtsein und überzeugender Zuständigkeit nur ein ständiges *militärisches Fachorgan* zu lösen vermag.

Angesichts der Riesenzahl und der Schwierigkeit der zu lösenden Probleme sind wir verpflichtet, mit aller Sorgfalt zu prüfen, ob wir mit der jetzigen Organisation die uns gestellten Aufgaben souverän und zeitgerecht zu lösen vermögen. Man kann selbstverständlich jedes Problem auf Jahre erdauern, ja kann es sogar solange erdauern, bis es sich wegen Überalterung als überholt von selbst erledigt. Alle heute aktuellen Wehrprobleme rufen aber einer raschen Behandlung und Lösung, weil wir sonst Gefahr laufen, mit der gesamten Armee in das Stadium der Überalterung zu geraten und damit der Kriegsuntauglichkeit zu verfallen.

Es besteht noch eine weitere Gefahr. In unserer Armee herrscht vielfach die Neigung, die Probleme vom Spezialisten-Standpunkt aus zu beurteilen.

Die speziellen Bedürfnisse stehen oft allzusehr im Vordergrund und die allgemeinen Erfordernisse bleiben zu wenig berücksichtigt. Im weitem wird gelegentlich auf wenig lange Sicht beurteilt und entschieden. Die Art der Kreditbewilligungen durch das Parlament, das vielfach nur für Tranchen eines Rüstungsbedürfnisses seine Zustimmung erteilt, schafft vor allem für die industrielle Produktion von Rüstungsmaterial erhebliche Schwierigkeiten. Nur wenn die Wirtschaft auf lange Sicht planen und produzieren kann, wird die Rüstungsarbeit sinnvoll und rationell. Es ist deshalb von Seite der Armee zu prüfen, ob nicht günstigere Voraussetzungen für eine klare, auf weite Sicht gerichtete Planung geschaffen werden könnten.

Eine gründliche und vorurteilsfreie Prüfung führt zur Erkenntnis, daß die derzeitige Lösung nicht vollkommen zu befriedigen und nicht diejenigen Voraussetzungen zu schaffen vermag, die der militärischen Planung das maximale Rendement verschaffen. Im zivilen Sektor hat die Schweiz die hohe Bedeutung einer gut ausgebauten und wohl dotierten Forschung längst erkannt. Wissenschaft und Wirtschaft arbeiten nach klaren Zielsetzungen zusammen, um in weitgesteckter Planung die bestmöglichen Lösungen zu finden. Diese zielbewußte Koordination und diese klare Planung ist im militärischen Bereich noch nicht sichergestellt, aber zweifellos ebenso notwendig wie im zivilen Bereich.

Wir stehen gegenwärtig vor der umfassendsten und schwerwiegendsten Umgestaltung unserer Landesverteidigung. Die für die militärische Forschung und Planung zur Verfügung gestellten Mittel reichen nicht aus, um die bestmöglichen Voraussetzungen zu grundlegenden Abklärungen zu schaffen. Es steht außer Zweifel, daß das Parlament und das Volk Verständnis aufbringen werden für die Notwendigkeit, eine klare Planung auf weite Sicht zu ermöglichen. Die Frage ist nicht nur ernster Prüfung wert, sondern unseres Erachtens spruchreif, ob ein personell und mit ausreichenden Mitteln dotierter *Planungsstab* für den Ausbau unserer Landesverteidigung notwendig sei. So wie wir materiell eine Anpassung anstreben, so haben wir für den großen militärischen Umbruch unserer Zeit auch organisatorisch die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. U.